



## Stolpersteine erinnern an zwei jüdische Familien

Am Mittwoch dem 4.10.2011 hatte das „Aktive Museum Spiegelgasse“ wieder eine Wiesbaden weite Aktion zur Verlegung von 1 ½ Dutzend „Stolpersteinen“ des Kölner Künstlers Gunter Demnig initiiert, darunter auch für zwei ehemalige Sonnenberger Familien. „Stolpersteine“ werden als quadratische, auf Betonwürfeln befestigte Messingtafeln von 10cm Kantenlänge an den Stellen in die Bürgersteige eingelassen, an denen einmal deportierte jüdische Mitbürger gewohnt, gelebt oder Besitz gehabt hatten. Die ersten beiden Stolpersteine die von Jürgen Ranft vom Tiefbauamt in den Bürgersteig eingelassen wurden, waren die des Ehepaars Marx.

Moritz Marx, ein geborener Sonnenberger, war mit Mina geb. Adler verheiratet, sie hatten zwei Kinder und betrieben seit ca. 1914, gemeinsam mit Julius, einem Bruder von Moritz, in der damaligen Langgasse 4 in Sonnenberg, heute „An der Stadtmauer“, eine Metzgerei und Viehhandel. Wie weiter von Inge Naumann-Götting zu erfahren war, ging aufgrund der Schikanen der Nationalsozialisten ab 1933 Umsatz und Kundenzahl der Metzgerei kontinuierlich zurück, sodass sie ihr Geschäft an die Metzgersfamilie Schneider verpachteten, die auch Geschäft und Besitz 1938 kaufen wollten, was aber von der Stadt abgelehnt wurde. Moritz Marx arbeitete

während dieser Zeit bei Familie Schneider noch lange Zeit als angestellter Metzger. Als das Ehepaar Marx 1940 den Antrag auf Auswanderung zu den Kindern nach Argentinien stellten, wurde ihr Vermögen eingezogen, sie mussten aus ihrer Wohnung Göbenstraße 2 ausziehen und in ein sogenanntes Judenhaus in die Rheingaustraße umziehen. Bereits Anfang September 1942 wurde das Ehepaar nach Theresienstadt deportiert, hier kam Moritz am 27. April 1944 zu Tode, seine Frau Mina wurde am 15. Mai 1944 in Auschwitz ermordet. Die Patenschaft für diese Steine hat die Familie von Hüllesheim übernommen, denn Seniorchefin Inge

von Hüllesheim ist eine geborene Schneider und erlernte in dieser Metzgerei ihren Beruf, den einer Metzgerei-Fachverkäuferin. Drei weitere „Stolpersteine“ wurden in unmittelbarer Nähe zu denen der Familie Marx gesetzt, und zwar vor dem Haus Danziger Straße 4, heute Schuppstraße 1. Die Steine erinnern an Berta Cahn mit ihren Kindern Ingeborg und dem behinderten Sohn Herbert. Berta Cahn, geb. Kohn ist in Wiesbaden geboren und war mit dem Schausteller Siegfried Cahn aus Remagen verheiratet. Den Schaustellerbetrieb im Ortsteil Remagen-Kripp musste die Familie 1933 aufgeben. Dem mit zwei Kindern in die Schweiz emi-

grierten Vater Siegfried Cahn war es nicht gelungen, seine ganze Familie nachzuholen, weshalb Berta Cahn mit den beiden anderen Kindern nach Wiesbaden in das Haus ihrer Eltern nach Sonnenberg zog. Hier führte die „Teilfamilie“ ein ärmliches Leben, und Berta versuchte mit Nähen und einer Kinder-Tanzschule, sich und ihre Kinder durchzubringen. Am 10. Juni 1942 wurde sie mit ihren Kindern nach Lublin und von dort nach Sobibor deportiert wo sie alle auch kurz darauf ermordet wurden. Wie weiter von Frau Elisabeth Lutz-Kopp zu erfahren war, überlebte der Vater in der Schweiz den Krieg, und verstarb hier 1967. Ein Sohn wan-

derte nach Australien aus wo er noch heute hochbetagt lebt und wie zu erfahren war, sich über die späte Ehrung seiner Familie sehr freut. Viele Informationen über Verbleib und das Schicksal der Familienmitglieder stammen von Heimatforschern in Remagen, mit denen das „Aktive Museum Spiegelgasse“ bei diesem Projekt zusammen gearbeitet hat. Die Patenschaft für die drei Steine hat die Familie Stockhausen aus der direkten Nachbarschaft übernommen, wegen Urlaub der Eltern vertrat Sohn Martin die Familie. Schörnig



Zwei „Stolpersteine“ „An der Stadtmauer 4“ erinnern in Sonnenberg an die Tötung von Moritz und Mina Marx, deren Schicksal Inge Naumann-Götting in einem kurzen Statement erläuterte.



Diese drei Stolpersteine werden gleich vor dem Haus Schuppstr. 1 in Sonnenberg gesetzt und erinnern an das Schicksal von Berta Cahn und zwei ihrer Kinder, die in Sobibor ermordet wurden.